

Kunst als Avantgarde einer Weltkultur? (Kiel, 6-8 Jun 13)

Kiel, Kunsthalle zu Kiel, Düsternbrooker Weg 1, 06.-08.06.2013

Maike Schulken

Globalisierung als Zivilisationsmaschine oder Kunst als Avantgarde einer Weltkultur?

Ein Versuch

Weltkunst heute: Da ist ein Global Player wie Ai Weiwei, dessen Bedeutung vielleicht mehr als durch seine eigentlichen Werke in der subtilen Untersuchung der systemischen Bedingungen der Global Art liegt. Damit steht er durchaus in der Tradition der 'art engagé' seit den Tagen Courbets. Da ist der Tibeter Gonkar Gyatso, dessen subtile Analyse buddhistischer Traditionen, chinesischer Kulturrevolution, tibetischer Moderne und dem globalen Kunstmarkt die Überlagerungen neuartiger Welt-(Künstler-)Identitäten zur Anschauung bringt. Da ist aber auch die Vielzahl von Kunstgalerien in Hanoi, deren 'Produkte', halbindustriell hergestellt, eher dem entsprechen, was in Europa als Kaufhauskitsch immer schon mindestens als sehr 'low' galt. Ähnlich variiert der offizielle chinesische Künstlerbund exotische Tibeterinnen als erotisch aufgeladene Landmädchen im süßlichen Stil und zuletzt finden alle Phasen der Moderne seit Mitte des 19. Jahrhunderts ihre jeweiligen Pendants in den asiatischen Ländern: Wahlweise kann man in unterschiedlichster Qualität und Originalität einen chinesischen, indischen oder tibetischen Millet, Courbet, Munch und vor allem den internationalen Star schlechthin - Van Gogh - bewundern. Von der chinesischen Popart ganz zu schweigen.

Wie wir dies aus europäischer Sicht auch beurteilen wollen, entscheidend ist, dass alle diese unterschiedlichen Ansätze Teil des öffentlichen Kunstdiskurses in ihren Ursprungsländern sind. Denn dieser besteht eben nicht nur aus den uns bekannten Exponaten der Documenta und Biennalen, sondern auch aus dem aktuellen 'Tibetkitsch' in Pekinger Galerien und der 'Massenproduktion' chinesischer Kunstfabriken. Gelegentlich fällt es uns 'Westlern' schwer, dabei nicht an Kitsch oder schlichte Nachahmung in lokaler Variante zu denken.

Wie also dies analysieren oder beschreiben ohne in zu schlichte eurozentrische und naive Fortschrittsmodelle zu verfallen? D.h. alle diese Formen sind Ausdruck der Spezifität eigenständiger kultureller

Identitäten. Wenn man politisch korrekt diese Formen als Ausdruck gleichberechtigter autochtoner Traditionen auffasst, dann müsste man auch den 'Tirolerkitsch' aus dem Kaufhaus als gleichberechtigte Kunst anerkennen.

Das folgende ist ein Versuch über dieses Dilemma.

Man darf in freier Aneignung Panofskys hier der Kunst wohl den Charakter einer symbolischen Form für diesen alles umfassenden Prozess der Globalisierung zuschreiben. Nur: welche Zukunft findet hier ihre symbolische Form? Kaum ein Phänomen ist für eine allzu naive Aufklärungsromantik so voller Paradoxien anfällig wie eben die Globalisierung. Es geht um den Widerspruch zwischen jedem möglichen Anspruch auf autochthone kulturelle Identität und der Historizität eines modernen autonomen Kunstbegriffs, der sich von solchen Bindungen auch in Europa emanzipierte und charakteristisch ist für moderne Funktionsgesellschaften. Das Bild trat an Stelle des Kults (Belting). Die Entstehung eines eigenständigen Subsystems Kunst seit der Frühneuzeit in Europa ist ja nicht von der Entwicklung des modernen Rationalismus und Individualismus zu trennen.

Problematisch ist jedenfalls die häufige, ob affirmierende oder negierende Beschreibung der neuen 'Weltkunst' als Konfrontation zwischen dem Westen und dem Rest der Welt, zwischen Orient und Okzident als feste Entitäten. Ist es nicht eher eine Auseinandersetzung zwischen Tradition und Moderne, so wie eben Europa im langen Weg der Entwicklung der neuzeitlichen Kunst einschließlich des Durchbruchs der ästhetischer Autonomie seit Mitte des 18. Jahrhunderts hinter sich brachte? Das heißt die Zivilisation trat an die Stelle der Kultur (Brock).

Diese Perspektive kann man mit Recht etwa aus Sicht der Postcolonial Studies als kulturimperialistisch kritisieren, denn sie stellt die westliche Moderne als Ziel eines universalen Fortschrittsmodells dar (Said). Wäre dies nach dem 'Ende der Kunstgeschichte' nicht eine Rückkehr Hegelscher Geschichtsteologie nunmehr durch die Hintertür einer 'Weltkultur' (Bredenkamp)?

Allein gelingt es diesen kritischen Ansätzen nicht, die Paradoxie zwischen ihrem 'modernen' Anspruch auf Emanzipation und gleichzeitiger 'vormoderner' kultureller Identität zu vermitteln. Gilt nicht vielmehr die harte Einsicht Heinrichs Heines, dass die Freiheit eben doch hoch zu Ross in Form imperialer Macht daherkommt, so wie eben einst Napoleon. Dass Kunst und Design auch eine Machtpraxe sind sollte ohnehin nicht mehr geleugnet werden (Bourdieu). Mindestens Goethe wusste sich von den damaligen Identitätsreflexen der Deutschen zu distanzieren und vielleicht ist dies heute wieder das Problem, jetzt eben wirklich global (Elias). Eben diese historische Dimension zeigt sich in den Erscheinungen einer nunmehr wirklich weltumspannenden Kunstszene. Das Symposium versucht diese Fragestellungen anhand der Erscheinungen

der neueren globalisierten Weltkunst am Beispiel Süd- und Ostasiens sowie der islamischen Welt zu diskutieren. Der Blick richtet sich nicht nur auf jene Formen, die wir aus dem europäischen und US-amerikanischen Kunstbetrieb kennen, die allesamt durch die Selektionskanäle des westlichen Kunstsystems vorsortiert sind, sondern auch auf die Vielfalt der Erscheinungen, die die neuen Kunstmärkte Asiens vor Ort prägen. Neben die bekannten 'Stars' treten im Westen weniger bekannte Formen der High- und/oder Low-art in diesen Ländern.

Programm

Donnerstag, 6. Juni 2013

18.30 – 19.00 Uhr

Norbert M. Schmitz :

Begrüßung und Einleitung

19.15 Uhr

Bazon Brock :

Universalisierung gegen Globalisierung

Seit universale Geltung (z. B. der Menschenrechte) mit kulturellem Pathos bestritten wird oder sogar die universale Geltung der Physik durch den kulturalistischen Blödsinn (›verjudete Physik ‹) unterlaufen werden soll, hat man das Konzept Globalisierung erfunden. Es bedeutet das kalkulierte Gegenteil dessen, was mit ihm assoziiert werden soll. Statt Einheit des Universellen schafft Globalisierung die Zerfetzung der Welt in lauter kleine Partikel, die gegeneinander im Namen ihrer Götter ihre regionalen Kochrezepte und Tanzschritte blutige Kriege entfalten. Das fiel früher unter den Begriff Imperialismus: Man zwingt die Unterworfenen zur blutigen Zwietracht und braucht so keinen Aufstand gegen Willkür und Versklavung zu befürchten. Globalisierung ist also die zeitgemäße Form des Imperialismus. Sie ist demnach die Verhässlichung der universellen Schönheit.

Prof. Bazon Brock, Denker im Dienst und Künstler ohne Werk, ist emeritierter Professor am Lehrstuhl für Ästhetik und Kulturvermittlung an der Bergischen Universität Wuppertal. Weitere Professuren in Hamburg (1965 – 76) und Wien (1977 – 80). Ehrendoktorwürde der Eidgenössisch Technischen Hochschule, Zürich und Hochschule für Gestaltung Karlsruhe. Er entwickelte die Methode des ›Action Teaching ‹, bei dem der Seminarraum zur Bühne für Selbst- und Fremdszenierungen wird. Von 1968 – 92 führte er in Kassel die von ihm begründeten documenta-Besucherschulen durch. Rund 2000 Veranstaltungen und Aktionslehrstücke u. a. Lustmarsch durchs Theoriegelände 2006 in elf Museen. Er repräsentiert das › Institut für theoretische Kunst,

Universalpoesie und Prognostik«, und ist Gründer der Denkerei /Amt für Arbeit an unlösbaren Problemen und Maßnahmen der hohen Hand mit Sitz in Berlin (www.denkerei-berlin.de). Zahlreiche Veröffentlichungen.

Freitag, 7. Juni 2013

9.30 – 10.45 Uhr

Lecture Performance von Michael Schirner und Kexin Zang :
Let's Go Weast

Michael Schirner und Kexin Zang entwickelten das Programm Future Street View. In Kiel zeigen sie Street Views ihrer Ausstellung Shooting Beijing/Shooting Karlsruhe. Die Ausstellung zeigt die Stadt, das Leben und die Arbeit im Jahr 2050. Danach präsentiert Michael Schirner Pictures in the Minds of People 2050. Schließlich lädt Kexin Zang zu einer Reise in eine Zone ein, die es uns erlaubt, zugleich an zwei verschiedenen Orten zu sein – im Westen und im Osten – und in zwei Zeiten zu leben: in der Gegenwart und in der Zeit vor 5.000 Jahren.

Prof. Michael Schirner und Kexin Zang sind Künstler, *Kurator*, Autor, *Kommunikationsdesigner*, Leiter_innen der Schirner Zang Institute of Art and Media GmbH Berlin /Beijing, der gemeinnützigen Schirner Zang Foundation Berlin /Beijing für Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung sowie internationalen Kulturaustausch und der ›Akademie fürs Denken mit dem Knie ‹. Michael Schirner ist Professor in Bremen, Karlsruhe, Beijing, China und Fukuoka, Japan, Ehrenmitglied des Art Directors Club Deutschland und Mitglied der Hall of Fame der Werbung. Er hat bewiesen, dass Werbung nur Kunst und Kunst nur Werbung ist, also beides nichts Besonderes, aber das Höchste und Erhabenste.

11.00 – 12.00 Uhr

Bettina Möllring :
Designausbildung in Singapur – Arbeitsbericht oder wer lernt was von wem?

Prof. Dr. Bettina Möllring ging 2001 und 2002 als Gastdozentin für Entwurfsbetreuung und für Designgeschichte an das Product Design and Development Center der Nanyang Polytechnic in Singapur, als einem jener asiatischen Länder, in denen westliche Ökonomie und Kultur mit am weitesten Einzug gehalten hat. Die heutige Hochschulprofessorin für Industriedesign in Kiel berichtet über ihre Erfahrungen vor Ort zwischen kultureller Differenz und globalisierter Angleichung.

Prof. Dr. Bettina Möllring studierte Industrial Design an der Hochschule der Künste in Berlin und am Royal College of Art in London. Anschließend

begann sie neben der Arbeit an eigenständigen und kooperativen Gestaltungsprojekten an verschiedenen Hochschulen zu lehren, u. a. 1991 – 96 an der Hochschule der Künste Berlin in der Entwurfsbetreuung und von 1996 – 2001 als wiss. Mitarbeiterin für Designtheorie, 1997 – 98 lehrte sie als Gastprofessorin für Designtheorie an der Universität GH Essen. 2002 gründete sie in Berlin die station_m für Konzept und Gestaltung und arbeitete vermehrt im Bereich Webgestaltung. Seit 2006 Professorin für Designgrundlagen im Industriedesign an der Muthesius Kunsthochschule, seit 2010 Vize-Präsidentin.

13.00 – 14.15 Uhr

Norbert M. Schmitz :

Paradoxien des Globalisierungsdiskurses

Die zahllosen Ausstellungen zur globalisierten Kunst der Gegenwart in aller Welt kennzeichnet ein Bruch zwischen Beschreibung und Gegenstand. Der Behauptung des völlig Neuartigen und Eigenständigen steht der Umstand entgegen, das trotz aller erstaunlichen Qualität, Originalität und Variantenreichtum die klare Unterscheidung zu sonstigen Artefakten als Kunst im Sinne eines modernen Kunstbegriffs erhalten bleibt. Das gilt auch für alle Formen der Überschreitung zwischen Antikunst und sozialem Networking, die ja schon im Westen auf eine längere Geschichte zurückblicken können. Geht es nicht vielmehr darum, diese Kunst als solche jenseits romanischer Identitäts- und Authentizitätsbehauptungen anzuerkennen? Der Vortrag untersucht die paradoxen Axiome der Globalisierungsdebatte, d. h. auch die Historizität des Kunstbegriffes jenseits wohlmeinender euroamerikanischer Projektionen.

14.30 – 15.45 Uhr

Rainer W. Ernst :

Bazar Teheran – Ein Bericht über Beobachtungen zu kulturellen-ökonomischen Differenzen

Auf der Grundlage eines Überblicks der Selbstwahrnehmung der von Europa ausgehenden Globalisierung von Kultur und Wirtschaft werden am Beispiel einer Projektstudie über den Bazar Teheran grundlegende kulturelle-ökonomische Differenzen zwischen Iran und Europa erläutert und auf dem Hintergrund aktueller Globalisierungssphänomene reflektiert.

Prof. Rainer W. Ernst ist Architekt, Stadtplaner und -theoretiker, Hochschullehrer für Stadtplanung, Städtebau und Entwerfen, Mitglied im Bund Deutscher Architekten (BDA) und im Deutschen Werkbund (DWB). Eine Amtsperiode Vizepräsident der HdK, heute UdK Berlin, von 1996 – 04 Rektor der Kunsthochschule Berlin-Weißensee (KHB), an der er bis 2008 lehrte. Zahlreiche internationale Projekte. Initiator des Studienschwerpunkts › Bau- und Stadtentwicklung in außereuropäischen Kulturen ‹ an der HdK Berlin. 2008 – 13 Präsident der Muthesius

Kunsthochschule. Zahlreiche Publikationen, realisierte Bau- und Planungsprojekte, Forschungsarbeiten, Wettbewerbserfolge, Moderationen und performative Auftritte.

16.00 – 17.15 Uhr

Regina Höfer :

Om Money Padme Hum – Zeitgenössische tibetische Kunst und Global Art

Der Vortrag untersucht die Position zeitgenössischer tibetischer Kunst im Global Art Diskurs. Anhand des Werkes von Gonkar Gyatso zeigt er Elemente traditioneller, religiöser tibetischer Kunst, internationaler High Culture und globaler Populärkultur auf und verweist dabei auf die einzigartige Positionierung zwischen dem Westen sowie den Global Playern Indien und China.

Regina Höfer, M. A. Schwerpunkt indische und tibetische Kunst und kuratorische Tätigkeiten. Studium an der Universität Bonn und London (School of Oriental and African Studies). Wiss. Mitarbeiterin der Abt. für Asiatische und Islamische Kunstgeschichte der Universität Bonn, zuvor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien und am Center for Interdisciplinary Research and Documentation of Inner and South Asian Cultural History in Wien, davor Assistentzkuratorin am Museum für Asiatische Kunst in Berlin. Aktuell arbeitet sie zur Sammlungsgeschichte indischer Kunst des 19. Jhdts. Ihre Forschungsinteressen sind historische indische Fotografie, Global Art, moderne und zeitgenössische tibetische Kunst, Museumstheorie, Sammlungsgeschichte asiatischer Kunst / Museen in Asien sowie ethnologische Fragestellungen. Homepage: http://ghilman.ioa.uni-bonn.de/~aikhiwi/Hoefer_de/

18.00 Uhr

Kinoveranstaltung

Michael Glawogger : workingman's death (D/Ö 2005)

im Kommunalen Kino, Haßstraße 22

Samstag, 8. Juni 2013

9.30 – 10.45 Uhr

Jürgen Wasim Frembgen :

Das Heilige und das Vulgäre : Sufi-Poster und Filmplakate aus Pakistan

Nach einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Begriff › Kunst ‹ werden die Popularität und Kommodifizierung pakistanischer Bildwelten am Beispiel von zwei Genres analysiert, die zwar beide die Sinne intensiv ansprechen, aber auf unterschiedliche Weise ästhetisch wahrgenommen werden und zu verschiedenen Bedeutungskontexten gehören.

Prof. Dr. Jürgen Wasim Frembgen Ethnologe, Islamwissenschaftler und Autor, Leiter der Orient-Abteilung am Staatlichen Museum für Völkerkunde München und Professor für Religions- und Kulturgeschichte des Islam an der Ludwig-Maximilians- Universität München. Studium der Ethnologie, Vergleichenden Religionswissenschaft und Orientalischen Kunstgeschichte in Bonn und Heidelberg. Gastprofessuren in Islamabad, Lahore und Columbus, Ohio. Seit 1981 alljährliche Forschungsaufenthalte in Pakistan. Zahlreiche Ausstellungen und wissenschaftliche Veröffentlichungen über Kulturen der muslimischen Welt, vor allem zwischen Iran und Indien, sowie mehrere ethnographische Erzählberichte über Pakistan. Lesungen aus seinen literarischen Reisebüchern u. a. beim Münchner Literaturfest 2010 sowie beim Karachi Literature Festival (2011, 2012).

11.00 – 12.15 Uhr

Sarah Khan :

In Konkurrenz mit dem White Cube. Zur Legitimation der Kunst im Internetzeitalter

In dem am 20. Mai 1996 in der Libération gedruckten Text Le Complot De L' Art verurteilte Jean Baudrillard die zeitgenössische Kunst als transästhetisch, da sie sich nur noch zwischen ästhetischer Bedeutungslosigkeit und kommerziellem Rausch bewege. Baudrillard führt diesen Zustand auf die Zuweisung der Kunst durch Autoritäten zurück und fordert ihre Befreiung von der Mediation durch Kuratoren und Galerien. Mit dem Medienwandel des 21. Jahrhunderts scheint Baudrillards Kritik jedoch nochmals eine andere Dimension angenommen zu haben, konkurrieren nun neben den Autoritäten auch institutionell unabhängige virtuelle Plattformen um den Anspruch nach der Legitimation von Kunst. Wo diese zunehmend an gesellschaftlicher Bedeutung gewinnenden virtuellen Plattformen von und für Kunst neben den traditionellen Autoritäten für Kunst im Internetzeitalter anzusiedeln sind und welche Rolle beiden öffentlichen Plattformen auch vor dem Hintergrund eines sich wandelnden Bildbegriffs zukommt, sucht der Beitrag zu erhellen.

Dr. Sarah Khan. Bis 1997 Studium der Literaturwissenschaft und des Französischen an der Sorbonne Paris sowie der Kunstwissenschaft, Soziologie und Nordamerikanistik an der Freien Universität Berlin. 2002 Promotion an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich. Von 2005 – 08 Juniorprofessorin für Kunstgeschichte des Mittelalters am Kunsthistorischen Institut der Philipps-Universität Marburg. Seit 2009 Mithilfe beim Aufbau einer Institution für internationale Kunstpositionen und Tätigkeiten im Bereich internationaler Kunstvermittlung in der Schweiz sowie associated fellow des Exzellenzclusters Asien und Europa im globalen Kontext: Wechselnde Asymmetrien in kulturellen Austauschprozessen der Universität

Heidelberg.

13.30 – 14.45 Uhr

Stefan Kramer :

Ästhetiken der Wirksamkeit : Chinesische Weltkonstitutionen und die technischen Bildschirmmedien

Der Vortrag wird entlang der Theorie des chinesischen Philosophen Zhang Dongsun (1886 – 1973) Ästhetik als ›Theorie einer pluralistischen Erkenntnis‹ vorstellen, von der her sich chinesische Spezifika der visuellen Weltkonstitution beschreiben und auf die Dispositionen der kinematographischen und postkinematographischen Bildschirmmedien übertragen lassen. Die auf Wirksamkeit setzende chinesische ›Ästhetik‹, so die anhand von verschiedenen Medienbeispielen zu diskutierende These, kommt den Dispositionen der postkinematographischen Bildschirmmedien sehr viel näher als die in den ›westlichen‹ Medienprogrammen der industriellen Moderne entworfenen und die hegemonialen Interpretationen von Welt – auch in ihren Widerstandsdiskursen – nach wie vor prägenden Repräsentationsmodelle einer ästhetischen ›Passion des Realen‹ (Alain Badiou).

Prof. Dr. Stefan Kramer Medienwissenschaftler und Sinologe, Professor für Gesellschaft Chinas an der Universität Leipzig, Honorarprofessor für Medienphilosophie an der University of Guangzhou; Buchpublikationen u. a.: Schattenbilder (Dortmund 1996), Geschichte des chinesischen Films (Stuttgart, Weimar 1997, koreanisch Seoul 2002), Vom Eigenen und Fremden (Bielefeld 2004), Globalization, Cultural Identities and Media Representations (mit Natascha Gentz, Hg., New York 2006), Das chinesische Fernsehpublikum (Bielefeld 2006), Networks of Culture (mit Peter Ludes, Hg., Münster, London, 2010).

15.00 – 16.15 Uhr

Dagmar Brunow :

Bollywood im Zeitalter der Globalisierung : eine transnationale Perspektive auf populäres Hindikino

Das populäre Hindikino, schon immer hybrid, ist seit den 1990er Jahren ein globales Phänomen. Die Ausrichtung auf ein internationales Publikum hat Konsequenzen für die Produktion, Ästhetik und Distribution der Filme. Inwiefern kann eine transnationale Perspektive dem Wandel Bollywoods vom Kino zur Kulturindustrie (Rajadhyaksha) Rechnung tragen? Der Beitrag untersucht veränderte Distributionsbedingungen, lokale Rezeptionen und Aneignungen sowie Bollywoods globale Fankultur.

Dagmar Brunow. Filmwissenschaftlerin. Seit 1998 Lehrtätigkeit an den schwedischen Universitäten Halmstad, Växjö, Lund und Södertörn. Derzeit Promotion über kulturelles Gedächtnis im Dokumentar- und Essayfilm an

der Universität Hamburg. Gründungs- und Vorstandsmitglied des Verbands für Filmwissenschaften in Schweden (filmvet.se, 2007 – 11) sowie Mitglied im Redaktionskomitee vom Journal of Scandinavian Cinema (intellect, 2011 –). Initiatorin der Arbeitsgruppe › Cultural memory and media ‹ (2013 –) beim European Network for Cinema and Media Studies. Zahlreiche Veröffentlichungen.

Quellennachweis:

CONF: Kunst als Avantgarde einer Weltkultur? (Kiel, 6-8 Jun 13). In: ArtHist.net, 25.05.2013. Letzter Zugriff 30.04.2026. <<https://arthist.net/archive/5458>>.